

Aus dem Elfenbeinturm zum Jupiter



Wie aus einem Kaufhaus ein Campus wurde

Zwischen Oktober und Dezember 2023 entstand im 3. OG des ehemaligen „Karstadt Sport“ – dem JUPITER – am Hamburger Hauptbahnhof ein temporärer offener Campus für innovative und ko-kreative Lehr- und Forschungsformate. Ein Raum, in dem sich Studierende, Lehrende, Kreativschaffende und zivilgesellschaftliche Expertinnen und Experten forschend, experimentierend und gestalterisch mit Fragen zu lokal relevanten Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzen konnten. Eine Plattform für Begegnung, Kontroversen und Überraschung, für transformatives Lernen und die Entwicklung neuer Denk- und Lösungsansätze. 350 Quadratmeter modular eingerichtete Fläche bot Raum für Lehrveranstaltungen und Studierendenprojekte, Exponate und interaktive Ausstellungen sowie Events wie Science Slams, Diskussionen, Schreibwerkstätten und vieles mehr. Das ganze Projekt war dabei nicht nur hochschulübergreifend, sondern fand in Kooperation mit außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen wie beispielsweise dem Helmholtz Zentrum sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen wie etwa Greenpeace statt.

Ursula Caser und Claudia Mendes vom Co-Creation & Engagement Center der Transferagentur der Uni Hamburg berichten über dieses außergewöhnliche Projekt.

Wie kam es zu der Idee, den Jupiter-Campus durchzuführen?

Da sind verschiedene Aspekte in sehr produktiver Weise zusammengekommen. Grundsätzlich ist es ja das Aufgabenverständnis des Co-Creation & Engagement Centers, genau solche ko-kreativen Prozesse und Formate zwischen der Uni Hamburg und der Metropolregion zu ermöglichen und zu fördern. Claudia Mendes und ich haben dann privat eine Führung durch das JUPITER-Haus gemacht und fanden das Konzept und die Atmosphäre super. Noch vor Ort kam damals die Idee auf, dort einen temporären Campus der Uni einzurichten.

2022 haben wir den Nachhaltigkeitspreis „Bildung für Nachhaltige Entwicklung an Hochschulen“ aus dem Hamburger Masterplan BNE 2030 erhalten und das Vorhaben hat sich konkretisiert. Mit dem Preisgeld haben sich neue finanzielle Möglichkeiten ergeben und auch die inhaltliche Rahmung war dadurch vorgegeben.

Ursula Caser



Was war das Besondere am Jupiter-Campus als Ort und als Projekt?

Es war schon in gewisser Weise ein Experiment, dass wir Universität, Forschung und Hochschullehre mit dem Jupiter-Campus an einen offenen, ungewöhnlichen und auch „unkontrollierten“ Raum gebracht haben. Jede und jeder konnte vorbeikommen – und wir mussten mit den Irritationen, Herausforderungen und Überraschungen dieses Settings umgehen.

Aber es hat sich absolut gelohnt. Wir haben mit und durch die vielen Kooperationspartnerinnen und -partner sowie die Besuchenden aus dem physischen Raum eine gemeinsame Plattform für (Wissens-)Austausch geschaffen. Dabei ist es schon paradox, dass ausgerechnet ein ehemaliges Kaufhaus – also ein Symbol unbeschwertem Konsums – zu einem so stark frequentierten Ort der Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde.

Claudia Mendes

Welche Arten von Begegnung hat der Jupiter-Campus ermöglicht, die es an einem anderen Ort vielleicht nicht in dieser Form gegeben hätte? Was waren die Highlights?

Es ist schwierig, einzelne Begebenheiten hervorzuheben, weil es so viele tolle Veranstaltungen und Gespräche gab. Uns hat vor allem der spontane Austausch mit dem Laufpublikum immer wieder begeistert – also Leuten, die nicht gezielt zu uns wollten, sondern das JUPITER-Haus besucht haben.

Bei unserem Aktionstag Biodiversität, der im Oktober 2023 den zweiten Themenschwerpunkt „Biodiversität & NaturenKulturen“ abschloss, waren beispielsweise sehr viele Familien mit Kindern unterwegs. Wir hatten eine Ausstellung und spannende Mitmach-Experimente zum Thema Algen auf unserer Fläche. Hier konnten die großen und kleinen Besucherinnen und Besucher selbst sehen, fühlen, schmecken und Fragen an die mitveranstaltenden Biologinnen und Biologen stellen. Dabei wurde Neugierde für naturwissenschaftliche Phänomene geweckt und Zusammenhänge wurden veranschaulicht.

Claudia Mendes

Besonders war auch der intensive und mitunter kontroverse Austausch mit Akteurinnen und Akteuren, die sonst nur wenig Berührungspunkte mit dem akademischen System, Hochschulen und klassischer Wissenschaftskommunikation haben. Z. B. sind viele Menschen einfach zum Ausruhen ins JUPITER-Haus und zu unserem Campus gekommen. Manche kamen auch, um die Möglichkeit zu nutzen, gratis ihr Handy aufzuladen. Manchmal sind sie geblieben und haben sich an den Gesprächen und Aktionen beteiligt, etwa beim Workshop zur Zukunft von Wasserstoff als Energiequelle.

Ursula Caser

Zudem muss man sagen, dass der Campus auch für viele Momente des gemeinsamen Lernens Studierender unterschiedlicher Hochschulen und Fachdisziplinen gesorgt hat. Studierende des Masters ‚Interdisziplinäre Public und Non-profit Studien‘ der UHH konnten im Seminar z. B. 3D-Druck in Aktion erleben und mit Ingenieurinnen und Ingenieuren des New Production Institute der Helmut-Schmidt-Universität zu Fragen sozialer Innovation und Open Source diskutieren.

Claudia Mendes

Was bleibt von so einem Experiment? Wie geht es weiter?

Die Effekte des Jupiter-Campus evaluieren wir gerade partizipativ mit unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern. Wir schauen auf die durchgeföhrten Formate, aber auch auf mögliche Wirkungen darüber hinaus. Dazu tauschen wir uns auch mit ähnlichen Projekten im In- und Ausland aus. Einige Kolleginnen und Kollegen, die beim Jupiter-Campus mitgemacht haben, führen inzwischen im JUPITER-Haus sogar eigene Projekte durch. Die Beteiligung bei uns diente ihnen sozusagen als Pilot, Testlauf und Inspiration.

Ursula Caser

Insgesamt waren die Rückmeldungen – sowohl von den Beteiligten, aber auch von den Besucherinnen und Besuchern – sehr positiv. Wir loten daher momentan aus, ob wir in Zukunft an anderen Orten oder mit anderem thematischen Schwerpunkt noch einmal einen solchen temporären Campus einrichten können, an dem der kreative Transfer in und aus Forschung und Lehre Gestalt annimmt. Vielleicht finden wir sogar eine Möglichkeit, ein regelmäßiges Format zu realisieren.

Claudia Mendes